

Unterhalt und dem der sechzig Reiter, die er für den königlichen Kriegsdienst zu stellen hatte, ein Drittel der Einkünfte erhielt. Unter einem jeden Jarl standen wieder mehrere Herfer, die ein Lehen von zwanzig Mark bekamen, wovon sie zwanzig Kriegerleute ernähren mußten. Außerdem sorgte Harald für die innere Sicherheit seines Landes, beförderte den Handel und hielt die unterworfenen Stammfürsten so im Gehorsame, daß viele mit ihren Stammgenossen über die See in das rauhe Föland zogen. Einer seiner Nachfolger Olav Trigwäson führte mit Gewalt und nicht ohne Grausamkeit das Christenthum ein; indeß verfloßen noch mehr als hundert Jahre, ehe das ganze Land dasselbe annahm. Einführung des Ackerbaues und der Schreibekunst, Milderung der rohen kriegerischen Sitten und Entstehung der verschiedenen Stände der bürgerlichen Gesellschaft waren hier, wie überall, die Folgen dieser Bekehrung. Um eben diese Zeit kam Norwegen mehrmals in Gefahr, dem dänischen Reiche einverleibt zu werden. Allein Magnus I., ein Sohn Olav's II., bemächtigte sich wieder des Thrones von Norwegen, und er sowohl, als sein Verwandter und Nachfolger Harald III. behauptete denselben mit vieler Tapferkeit und vererbte ihn auf seine Nachkommen. Im zwölften Jahrhundert schwächten Theilungen, Parteiungen und Unruhen den Staat und verschafften der Geistlichkeit und dem Adel das Uebergewicht. Erst unter Hakon VI. wurde ganz Norwegen wieder vereinigt, und sogar Föland und Grönland erworben; aber mit Hakon VII. starb der Raunstamm Harald Haarfagers aus (1519). Die Reichsstände wählten nun seinen Tochtersohn Magnus Smek, König von Schweden, der dieses Reich seinem Sohne Hakon VIII. (1544) überließ. Von diesem kam die Regierung an seinen Sohn Olav IV., König von Dänemark, dessen Mutter Margaretha nach seinem Tode beide Kronen vereinigte (1587).

Mißvergnügte über Harald's I. Herrschsucht wanderten nach Föland aus und bildeten einen Freistaat, welcher gegen vierhundert Jahre fortbestand und dessen Oberhaupt Lagman (Gesetzmann, Richter) hieß. Seitdem das Christenthum auf der Insel verbreitet war (Föleif, der zu Erfurt studirt hatte, wurde um